

# Das „papierlose Unternehmen“

## Ein Interview mit Dr. Ulrich Kampffmeyer

Geführt von David Selbach



Hamburg, 2012



## Das „papierlose Unternehmen“

Im Folgenden sei David Selbach (DS) in schwarz dargestellt und Dr. Ulrich Kampffmeyer (Kff) in blau.

DS: 1. Wie weit sind wir bislang in der Praxis in Sachen „papierloses Arbeiten“ gekommen – speziell in mittelständischen Betrieben? Mein Eindruck ist: Bis auf einige Insellösungen nicht sehr weit – auch wenn Unternehmen immer wieder über die Papierberge stöhnen. Wie sehen Sie das?

<Kff>Es gibt auch bei – großen - Mittelständlern Bereich mit „papierlosem“ Büro, z.B. bei Antragsbearbeitung, Call-Center, Abrechnung etc. Ansonsten ist der Anspruch das papierarme Büro sowieso der bessere.</Kff>

DS: 2. Inwiefern wären die technischen Voraussetzungen für ein komplett papierloses Arbeiten denn inzwischen gegeben? Bitte beschreiben Sie mal idealtypisch einen papierlosen Workflow bei einem typischen KMU (produzierendes Gewerbe).

<Kff>Technisch geht das alles schon und wird besonders durch Mobile vorangetrieben. Hindernisse sind althergebrachte Arbeitsweisen und - vermeintliche – rechtliche Einschränkungen.</Kff>

DS: 3. In welchen Bereichen sind die meisten Unternehmen tatsächlich bereits papierlos und warum? Rechnungswesen/ Buchhaltung bzw. ERP, oder?

<Kff>Rechnungsbearbeitung, Call-Center, Sachbearbeitung, Materialwirtschaft, ERP, u.a. Besonders in Verwaltungsbereichen, wo es nur um Informationserfassung, -verarbeitung und –austausch geht, ist Papier ein Hindernis und wird bereits tunlichst vermieden.</Kff>

DS: 4. Geht das dann aber ohne Medienbrüche ab? Also: Erfassung direkt digital oder zuerst irgendwie auf Papier? Werden die Analysen dann ausgedruckt?

<Kff>Medienbruch – das was noch auf papier kommt wird selbst oder durch Dienstleister digitalisiert und elektronisch bereitgestellt. Auch beim Ausgang wird vermehrt auf Elektronik gesetzt bzw. Dunkelverarbeitung – der Brief geht automatisch raus ohne noch einmal beim Sachbearbeiter auf dem Tisch gewesen zu sein .</Kff>

DS: 5. Inwiefern sind inzwischen auch die "rechtlichen" Bedingungen für ein papierloses Büro gegeben? Mir fällt dazu die digitale (PDF)Rechnung ein, welche die Finanzämter seit kurzem ja für die Umsatzsteuererstattung akzeptieren. Nach meinen Informationen müssen da dann aber seitenlang irgendwelche Zahlenkolonnen (Zertifikate) dranhängen. Bei UNS in der Firma (unser IT-Dienstleister schickt seit Neuestem solche PDF-Rechnungen) drucken wir das dann aus (inkl. der 20 Seiten Zertifikate). Ist das jetzt die Ausnahme, oder vielleicht sogar typisch für den Umgang der Behörden mit digitalen "Akten"? Mir scheint es den Aufwand (noch) nicht zu rechtfertigen. Da druck ich mir die Rechnungen lieber aus...



<Kff>Die meisten Dokumente können elektronisch erstellt und versendet werden. Dies gilt für Rechnungen aber auch für sonstige Korrespondenz. Wer es „sicherer“ haben möchte benutzt De-Mail oder ePostbrief oder zusätzlich die qualifizierte elektronische Signatur. Aber in den meisten Fällen wird dies sowieso nicht gebraucht. Die Steuerprüfung will sowieso elektronisch auswerten. In 2012 kommt ein neues Gesetz das den elektronischen Austausch im rechtlichen Umfeld regelt. Bei den meisten Unternehmen gibt es nur noch ganz wenige Dokumente die in Papier aufbewahrt werden müssen.</Kff>

DS: 6. In welchen Bereichen müssen bzw. sollten Unternehmen auf eine papierlose Ablage umstellen (bzw. das Digitalarchiv revisionssicher organisieren – Stichwort GDPdU)?

<Kff>Bei den steuerrelevanten Daten und Dokumenten gilt bereits – was originär elektronisch war muss auch auswertbar elektronisch zur Verfügung gestellt werden. Dies sind nicht nur Daten aus ERP für die GDPdU sondern auch E-Mails und andere elektronische Dokumente. Die elektronische Ablage muss dabei den Anforderungen von HGB, Abgabenordnung, GOBS, GDPdU und anderen Vorgaben entsprechen. Erfüllt sie die Grundsätze (Kasten) und ist auch Betrieb und Nutzung ordnungsmäßig dann kann man von Revisionssicherheit sprechen.</Kff>

DS: 7. Wo ist es zwar MÖGLICH, Papier durch digitale Daten zu ersetzen (digitale PDF-Rechnung), aber eben noch umständlich? Formate wie der „e-Post-Brief“ scheinen ja nicht gerade durchschlagenden Erfolg zu haben.

<Kff>Die geschäftliche Kommunikation verlagert sich immer mehr weg von E-Mail – und so werden auch De-Mail und ePostbrief zu typisch deutschen Kommunikations-Sauriern ... man füllt Formular ein Portalen oder intelligente PDFs aus. Ziel ist es, von der asynchronen Kommunikation wegzukommen und alles direkt in Systemen wie Datenbanken verwalten und kontrollieren zu können. Das Ausdrucken dieser Daten, z.B. formatiert als Formular oder Dokument, ist dann nur noch eine mögliche Repräsentation der originär elektronischen Form. Die Zukunft liegt in den strukturierten Daten. Dokumente sind nur eine Aufbereitung für bessere Lesbarkeit durch den Menschen.</Kff>

DS: 8. Und wo liegen die Grenzen des papierlosen Arbeitens (aus juristischer Sicht)?

<Kff>Dies ist eine Frage der Bewertung der wirklichen gesetzlichen Anforderungen und des Risiko-Managements. Von den meisten Dokumenten existieren immer zwei, bei Absender und Empfänger. Bei Streitigkeiten vergleicht man den Inhalt. Deshalb sind die wenigen Urteile zu E-Mail auch garnicht auf den Rechtscharakter des Inhalts und der Form bezogen, sondern darauf, ist sie vorhanden, wann wurde sie versendet und empfangen. Nur bei wenigen Dokumenten bedarf es noch der manuellen Unterschrift. Und dies wären dann die Dokumente, die man nach dem Scannen noch aufbewahrt.</Kff>

# Das „papierlose Unternehmen“

## Ein Interview mit Dr. Ulrich Kampffmeyer



DS: 9. Woran liegt es, dass viele Menschen offenbar so am Papier hängen?

<Kff>Unsere Generation ist damit aufgewachsen ☺ Unser Art der Organisation von Information orientiert sich immer noch an Papier und Papierablagen. Software wurde im vergangenen Jahrtausend designt um Papier wie bisher manuell oder mit Schreibmaschine zu generieren. Erst durch Web, E-Mail, SMS, Video-Casts etc. wird diese Kultur aufgebrochen. Es ist ein Generationenproblem, dass durch Interpretation der Gesetze und Vorgaben immer noch in der Papierwelt verankert ist.</Kff>

10. Welche unbestreitbaren Vorteile bietet Papier? Gibt es nicht auch für Dich Arbeitsschritte, die Du lieber auf/ mit einem Stück Papier erledigst? Nicht umsonst bringt Samsung ja gerade diese "Galaxy Note"-Handy; weil selbst ein sehr intuitives Smartphone eben Grenzen hat ...

<Kff>Für intellektuelles Arbeiten mit vielen Dokumenten ist ein großer Tisch immer noch erste Wahl. Und ... gutes Papier fühlt sich auch gut an. Es geht aber darum, Papier für die richtigen Zwecke zu verwenden und nicht im Büro zu verschwenden. Ein Viertel aller Büroflächen werden für die Papieraufbewahrung verschwendet. Im Zeitalter des Internets werden immer noch jeden Tag über 150 Millionen Dokumente gedruckt. Und Software macht das „Mal-eben-Drucken“ noch leichter. Deshalb sind solche Initiativen wie der #WPFD WORLD PAPER FREE DAY so wichtig. An diesem Tag im Oktober sollten alle Drucker, Papierfaxgeräte und Kopierer einfach mal abgestellt werden. Es geht auch ohne Drucken!</Kff>

11. Was halten Sie von "mobilen Druckern" für Tablets und Smartphones? Das zeigt doch wieder, dass die Leute auf Papier nicht verzichten wollen oder können. Ist das eine Frage der Einstellung? Oder fehlt nur die passende, einfach zu bedienende Technik?

<Kff>Mobile Drucker werden sich kurzfristig erübrigen. Direktübertragung von einem Mobile aufs andere ist die Devise. Oder wie schon heute, Austausch über Box oder Dropbox.</Kff>

12. Wird ein Büro bzw. ein ganzes Unternehmen je komplett papierlos arbeiten können? Was muss passieren, damit diese Vision Wirklichkeit wird?

<Kff>Ja natürlich! Besonders diejenigen, die keine physischen Güter mehr produzieren – Banken, Berater, Versicherungen, viele Behörden, andere Dienstleister. Hier werden nur Daten und Dokumente produziert. Und die kleinen und die Mittelständler werden schneller sein und vorangehen, da hier die Komplexität geringer ist und die Beharrungskräfte schneller überwunden werden können. Mobile, Ubiquitous, Cloud, SaaS ... all dies verändert die Arbeitswelt drastisch und schneller als gedacht.</Kff>

# Das „papierlose Unternehmen“

## Ein Interview mit Dr. Ulrich Kampffmeyer



### Über Dr. Ulrich Kampffmeyer

Dr. Ulrich Kampffmeyer, Jahrgang 1952, ist Gründer und Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH, Hamburg, eine der führenden produkt- und herstellerunabhängigen Beratungsgesellschaften für ECM Enterprise Content Management, BPM Business Process Management, Knowledge Management und andere DRT Document Related Technologies.

Er beriet namhafte Kunden aller Branchen im In- und Ausland bei der Konzeption und Einführung von ECM-Lösungen.

Als Gründer und langjähriger Vorstandsvorsitzender nationaler und internationaler Branchenverbände prägte er wesentlich den deutschen Markt für Dokumenten-Management. Er ist einer der Gründer und Geschäftsführer des DLM-Network EEIG. Dr. Kampffmeyer ist Mitglied in mehreren internationalen Standardisierungsgremien im Umfeld des Workflow-, Dokumenten- und Records-Management.



Dr. Kampffmeyer ist anerkannter Kongressleiter, Referent und Moderator zu Themen wie elektronische Archivierung, Records-Management, Dokumenten-Management, Workflow, Rechtsfragen, Business Re-Engineering, Wissensmanagement und Projektmanagement. Auf zahlreichen nationalen und internationalen Kongressen und Konferenzen wirkte er als Keynote-Sprecher mit.

### Weitere Informationen

Dieses Interview führte David Selbach, IMPULSE.

IMPULSE ist Deutschlands führendes Unternehmermagazin. Für Entscheider ist die Zeitschrift jeden Monat der unverzichtbare Begleiter als Ideengeber bei Strategie und Management, als Ratgeber im betrieblichen Alltag und als Problemlöser bei steuerlichen und rechtlichen Fragen.

IMPULSE versteht sich bewusst als Magazin, das die Realität und Interessen der kleinen und mittelständischen Unternehmen in der Öffentlichkeit widerspiegelt.

IMPULSE will seine Leser inspirieren – mit neuen Ideen, journalistischen Einblicken und Analysen. Das Magazin bietet konkrete Anregungen: in anschaulichen, aufwendig recherchierten Fallstudien, die "best practice", aber auch "worst cases" umfassen können. Der starke Fokus auf das Thema Innovation schlägt zudem die Brücke von Unternehmern, die selbst in der Verantwortung stehen und für ihre Entscheidungen haften, zu leitenden Angestellten, die ebenfalls an ihrem Erfolg gemessen werden und deshalb ein hohes Interesse an solchen Themen haben. Regelmäßige Berichte im Heft beantworten alle Fragen rund um die Existenzgründung und steht jungen Unternehmern in den ersten Jahren der Selbstständigkeit zur Seite.

Webseite: [www.impulse.de](http://www.impulse.de)